

Kopie an: Schweizerische Botschaft, Belgrad
Schweizerische Botschaft, Rom

HH. Botschafter Probst
Ly, Jag; Ro, Bk, Cl, Km

Bern, den 6. November 1974

A k t e n n o t i z

Km/ln - Alb. 821 AVA

Besprechungen der albanischen
Verhandlungsdelegation mit der
AVIA-Gruppe

Wie vereinbart, sprachen die Herren Jegeni und Taku am 28. Oktober 1974 bei der AVIA-Gruppe in Zürich vor. Diese Gruppe hatte die Besprechung in den Lokalitäten der Firma A.H. Meyer & Cie. AG, Zürich, anberaunt. Die Firma Meyer ist nach ihren Angaben das bedeutendste Mitglied der AVIA-Gruppe. Herr Luchsinger von dieser Firma hat dem Unterzeichneten telefonisch folgendes mitgeteilt:

1. Bis Ende 1974 ist in Albanien die Aussenhandelsorganisation Exportalb für die Ausfuhr von Rohöl und Erdölprodukten verantwortlich. Ab 1. Januar 1975 wird diese Aufgabe von Albimpex übernommen werden.
2. Die Albaner machten verschiedene Verkaufsofferten, nämlich:
 - Für 2'500 t Naphta; ihre Preisidee liegt weit über dem Weltmarktpreis. Zudem ist das Quantum für eine kostengünstige Fracht zu niedrig (normalerweise werden Mengen von 15'000 - 20'000 t eingekauft).
 - Für Rohöl. Der Preis würde an sich einigermaßen im Rahmen liegen. Aber das Oel ist von schlechter Qualität (hoher Schwefel- und Koksgehalt), was die Raffinierung in Italien, das aus Gründen der Transportkosten für die Verarbeitung

- 2 -

allein in Frage kommt, praktisch verunmöglicht, da die italienischen Raffinerien an sich für diese Art von Rohöl ungeeignet sind.

- Für Bitumen in Fässern oder lose. Bitumen in Fässern wird in der Schweiz praktisch nicht mehr verwendet, da zu teuer. Die Einfuhr von losem Bitumen dürfte an den hohen Frachtkosten scheitern. Denkbar wäre ein Dreiecksgeschäft: Lieferung der albanischen Ware nach Italien, von wo schweizerischerseits italienisches Bitumen bezogen würde. Schwierigkeit: Die AGIP als Alleinimporteurin in Italien dürfte an einem derartigen Geschäft wenig Interesse haben.
- Gasöl (extra leicht). Die fehlenden Spezifikationen sind inzwischen von der albanischen Botschaft in Rom nachgeliefert worden und stehen in Prüfung. Konkrete Möglichkeiten wahrscheinlich vorderhand gering.

3. Beurteilung der albanischen Erdölwirtschaft durch Herrn Luchsinger:

Die Einrichtungen (vor allem die Verladeanlagen) sind für eine rationelle Nutzung zu klein und altmodisch, was vor allem die Frachtkosten negativ beeinflusst. Zudem fehlen die für solche Geschäfte absolut erforderlichen Fernschreiberverbindungen. Bis jetzt konnte Albanien, nach Luchsinger, lediglich Bitumen exportieren (in loser Form nach Italien, in Fässern nach den Oststaaten).

4. Weiteres Vorgehen

Die Firma Meyer wird den Kontakt trotz allem nicht abbrechen. Sie prüft insbesondere die Möglichkeiten auf dem Sektor Gasöl und klärt ab, ob albanisches Rohöl wider Erwarten doch bei einer befreundeten italienischen Firma raffiniert werden könnte.

Kummer.